

Erklärung über mich selbst

GENERAL KONGLÄ*

— Aus dem Französischen übersetzt von Klaus von der Decken —

Die Tatsache, daß dieser Artikel den Titel „Erklärung über mich selbst“ trägt, hat zwei Gründe: erstens wird gegenwärtig die Idee der Neutralität im politischen Leben von Laos mißbraucht. Sie ist ein Leitmotiv aller politischen Formationen von rechts bis links geworden. An der Verwirrung ist das Zersplittern der neutralistischen Fraktion, deren treibende Kraft ich bin, hervorzuheben. Ein Teil geht mit der Neo Lao Hak Sat (der Linken), und der andere schließt sich wieder an die königlichen Streitkräfte (die Rechte) an. Die einen sind wie die anderen nicht im mindesten zimperlich hinsichtlich der Neutralität. Zweiter Grund ist, daß seit meinem Exil, November 1966, eine Verleumdungskampagne gegen mich geführt wird. Alle meine Äußerungen sind entstellt worden. Die Rechtsarmee wirkt bei der Bevölkerung darauf hin, daß, wer meinen Namen zu verkünden wagt, als Verräter angesehen wird.

Falschspieler der Neutralität haben die Politiker jeden Schlags das Gebäude der Neutralität zum Einsturz gebracht, das mit Rückschlägen und um den Preis von Blut und Strapazen errichtet war. Ich halte diesen Mißbrauch der Neutralität für gefährlich und fühle mich als Förderer der neutralistischen Politik verpflichtet, eine Klarstellung vorzulegen.

Am 9. August 1960 löste ich an der Spitze des 2. Fallschirmjägerbataillons einen Staatsstreich in der Hauptstadt aus. Diese Handlung war gegen die Korruption gerichtet, die in Armee und Verwaltung wütete; sie hatte zugleich das Ziel, den Bürgerkrieg zu beenden und aus Laos ein neutrales Land zu machen. Ich verweile bei dem Wort neutral. Neutralität ist keine neue Idee, sondern eher eine Renaissance.

Der Begriff Neutralität ist zum ersten Mal von Prinz Souvanna Phouma vorgebracht worden, als er 1956 Premierminister war. Dank seiner neutralistischen Politik konnte er die erste Aussöhnung mit der Pathet Lao-Bewegung zustande bringen. (Wenn ich sage, die erste Aussöhnung, so deshalb, weil es 1962 die zweite gab und weil es viel-

* General Konglä war der Kommandeur der laotischen Streitkräfte, der die Neutralisierung von Laos durch die Genfer Abkommen von 1962 erzwungen hat. An der Spitze eines Fallschirmjägerbataillons von 600 Mann stürzte im Jahre 1960 der damals 26jährige Hauptmann die korrupte Regierung, die im Widerspruch zu früheren Koalitionsvereinbarungen eine extreme Rechtspolitik eingeschlagen hatte. In den Kämpfen, in denen die USA versuchten, die nach dem Staatsstreich gebildete neutralistische Regierung wieder auszuschalten, entwickelte sich der Bauernsohn, der nur ein Jahr lang die höhere Schule besucht hatte, zu einer charismatischen Führerpersönlichkeit. Die durch Kongläs militärische Erfolge zur Wiederaussöhnung veranlaßten laotischen Staatsmänner widerstanden jedoch nach der Genfer Konferenz nicht lange den fortgesetzten Einflußnahmen des kommunistischen und des antikommunistischen Auslandes auf die laotische Politik. Die Popularität des unbestechlich patriotischen Heerführers wurde von den Machthabern so lästig empfunden, daß er 1966 aus Laos vertrieben wurde. Vorläufig lebt Konglä in bescheidenen Verhältnissen in französischem Exil.

leicht die dritte geben wird; aber diese letztgenannte ist nichts als eine Aussicht für die Zukunft.) Die Aussöhnung sollte den Eintritt von Pathet Lao-Vertretern in die Regierung, die Eingliederung der Truppen in die nationale Armee und die Aufnahme der Funktionäre in die Verwaltung umfassen. Die Pathet Lao-Bewegung wurde also eine politische Partei, die den Namen Neo Lao Hak Sat (Laotische Patriotische Front) annahm. Eine Ergänzungswahl wurde organisiert. Das Wahlergebnis zeigte den glatten Sieg der Neo Lao Hak Sat. Zwar bildete diese gemeinsam mit der gemäßigten Linken eine Minderheit der Nationalversammlung, aber es blieb nicht aus, daß der Sieg der Linken der Rechten Furcht einflößte. Die erste Reaktion war die Fusion der bis dahin uneinigen und rivalisierenden Rechtsparteien.

Die Verfassung des Königreichs Laos sieht vor, daß nach jeder Wahl die Regierung zurücktritt, damit der König eine Persönlichkeit zur Bildung der neuen Regierung benennt und die Investitur durch das Parlament verlangt. Auch die Koalitionsregierung von Prinz Souvanna Phouma reichte ihren Rücktritt ein. Die Mehrheit der Abgeordneten trug dann Phoui Sananikone an die Macht. Jener hat unzweideutig versichert, daß Laos sich auf die Seite der freien Welt stellen müsse. Er verlangte von der Nationalversammlung Sondervollmachten, die er schließlich mühelos erhielt mit der Begründung, daß dem sogenannten Kommunismus die Stirn geboten werden sollte. Die Neo Lao Hak Sat und die gemäßigte Linke blieben in der Opposition.

Die erste Aufgabe von Herrn Phoui war, die Vereinbarungen der vorigen Regierung mit dem Pathet Lao zu vollziehen. Er griff das Problem der Eingliederung der Truppen in die Nationalarmee an; er schlug vor, sie etappenweise durchzuführen, nicht wie abgemacht in einem Zuge. Die Neo Lao Hak Sat hatte dieses Vorhaben schon als eine List verurteilt. Die Regierung bot dem Oberst Singkapo (gegenwärtig Kommandeur der Neo Lao Hak Sat-Streitkräfte) sogleich eine Stelle. Der willigte aber nur ein, wenn alle seine Leute zur gleichen Zeit eingegliedert würden. Herr Phoui betrachtete diese Stellungnahme als Ablehnung, und zwar endgültige Ablehnung, Oberst Singkapos. Herr Phoui schritt daraufhin zur Integration der beiden bei Xieng Khouang stationierten Bataillone ohne Singkapo. Er stieß auf Ablehnung. Die Regierung beschloß, die Integration gewaltsam zu erzwingen. Dem einen der beiden Bataillone gelang es zu entweichen. Dafür machte die Regierung die Neo Lao Hak Sat verantwortlich. Alle Abgeordneten dieser Partei wurden ins Gefängnis geworfen. Das bedeutete die Aufgabe der Neutralität. Das bedeutete die Wiederaufnahme des Bürgerkriegs.

Zur selben Zeit war ich Direktor der Kommandoschule in Vientiane; danach wurde ich versetzt an die Spitze des neu aufgestellten 2. Fallschirmjägerbataillons. Dieses Bataillon hatte von der Regierung den Auftrag, jede bewaffnete Oppositionsbewegung matt zu setzen. Ich wurde überall eingesetzt, wo es Verdacht auf Subversion gab. Zu spät begriff ich, daß diese Herren von der Hauptstadt mich dafür bezahlten, über ihre Sicherheit zu wachen, daß sie militärische Gefahren erfanden, die nicht vorhanden waren.

Im Jahre 1960, um den Monat März, wurde ich mit der Mission in den Süden des Landes gesandt, dieses Gebiet mit allen Mitteln vom Kommunismus zu säubern. Einmal angekommen, habe ich allen meinen Truppen Befehl gegeben, im Falle eines Angriffs nicht zurückzuschlagen. Ich verblieb während einer Woche ohne das geringste Zeichen von Rebellion. Ich blieb zwei Monate und verzeichnete nur einige Feuerstöße. Ich habe in der Folge erfahren, daß diese „paar Feuerstöße“ von den Einwohnern der Gegend geschossen wurden, die Opfer von Razzien und Räubereien aller Art wurden.

Sie wurden verübt von Soldaten, die sich vor mir dort befanden. Im Gegensatz dazu kam eine echte Solidarität zwischen der Bevölkerung und meinen Soldaten auf.

Ich wurde nach Vientiane befohlen, um einen neuen „Einsatz“ zu erwarten; Vientiane, diese Stadt, die in Furcht ohne Veranlassung und ohne Grund lebte. Das Radio, die Zeitungen redeten von unmittelbarer Gefahr, klagten über Überfälle und Plünderungen der Roten. „Diese Komödianten“, sagte ich mir. Die intriganten Politiker suchten ohne Skrupel, sich an der Macht zu behaupten, um sich zum Schaden des Volkes zu bereichern unter dem Komplizenschweigen meiner vorgesetzten Offiziere und der hohen Beamten.

Ich habe beschlossen, die Regierung zu stürzen (9. 8. 1960), um zu versuchen, das Land aus den Wirren der Korruption herauszuführen, es auf den Weg des Rechts zu bringen und der Neutralität einen neuen Impuls zu geben, die ich als einzige Lösung für Frieden und Überleben von Laos ansehe.

Neutralität heißt ins Laotische übertragen „pen kang“. Aber das Wort pen kang heißt buchstäblich „in der Mitte sein“. Es hat einen umfassenderen Sinn als Neutralität, die einfach eine Verhaltensweise in der Außenpolitik eines Staates ist. Es ist wahr, daß die Idee des „in der Mitte Seins“ zum Teil vom Geist von Bandung und von der geographischen Lage von Laos herzuleiten ist; aber für diesen Geist gibt es eine weitere Quelle bei der Bevölkerung selbst; das ist der Buddhismus. Alle Buddhisten vergegenwärtigen sich im Geist die Erfahrungen des Stifters der Religion. Buddha begegnet zu seinen Lebzeiten jemandem, der eine Mandoline mit drei Saiten spielt. Die erste Saite ist zu straff, die zweite zu schlaff, und die dritte befindet sich zwischen den Extremen, das heißt sie ist weder zu straff noch zu schlaff. Als der Musiker zu spielen beginnt, bricht die erste Saite, die zweite gibt keinen Ton von sich. Als er die dritte zu spielen anhebt, bringt das Instrument einen Wohlton hervor. Buddha predigte mittels dieser Demonstration die Mäßigung. Und die hat großen Einfluß auf das Betragen des Lao-volkes.

Die Übertragung dieser Gedanken auf die Politik heißt die Neutralität für die Außenpolitik und eine Politik der Mitte für die Innenpolitik. In diesem Sinn beeinflusste ich die Politik nach meinem Staatsstreich. Die öffentliche Reaktion ließ nicht auf sich warten. Die begeisterten Menschen zogen zu Zehntausenden durch die Straßen, um ihren Beifall zu bekunden; etwas Neuartiges in der Geschichte von Laos. Ich kann diese ganz spontanen Demonstrationen nicht anders erklären als damit, daß ein Volk wünscht, Recht und Frieden im Lande regieren und den Fortschritt sich vollziehen zu sehen.

Ich habe Prinz Souvanna Phouma die Regierung angetragen. Die Neutralität wurde ausgerufen, diplomatische Beziehungen mit dem sozialistischen Lager wurden hergestellt, Unterhandlungen mit der Neo Lao Hak Sat wurden eröffnet. Erstes befriedigendes Ergebnis war die Wahrung des Waffenstillstandes. Es erfüllte das Volk mit Optimismus für die Zukunft. Aber nicht jedermann teilte die allgemeine Freude. Die Minister der gestürzten Regierung im Verein mit korrupten Komplizen und von einer ausländischen Macht handfest unterstützt, setzten sich aus der Hauptstadt ab, um in der Provinz Savannakhet ein Konterrevolutionskomitee zu bilden. Daran scheiterte Prinz Souvanna Phouma, der sich gleichwohl vier Monate lang in der Hauptstadt zu behaupten vermochte, bevor er sie vor dem Angriff der konterrevolutionären Truppen von Savannakhet und ihren fremden Helfershelfern räumte.

Meine Truppen wurden nach Norden abgedrängt, wo sie bei Xieng Khouang den

Regierungssitz einrichteten. Von dort nahm dann die Entwicklung der neutralistischen Politik ihren Ausgang. Mein Hauptziel war die Festigung der Regierungsautorität des Prinzen Souvanna Phouma. Ein Befreiungsfeldzug wurde durchgeführt. Sam Neua, Phong Saly, ein großer Teil der Provinz Luang Prabang, die ganze Provinz Xieng Khouang wurden nach und nach befreit. Ein großer Teil von Khammouane gelangte unter die Kontrolle meiner Truppen.

Das Prestige des Neutralismus wuchs im selben Maß, wie die Rechte verlor. Die neutralistische Armee wuchs an Größe und Schlagkraft. Während sie vorrückte, übernahmen Zivilisten die politische Arbeit, um die Eroberungen auszubauen. Die Rechtstruppen liefen massenhaft über. Die Verwaltungsbeamten der Rechten schlossen sich den Neutralisten an. Der Fall von Nam Tha, einer starken Militärstellung der Rechten, bezeichnete einen großen Sieg der Neutralisten. Die Rechte wurde zu Verhandlungen gezwungen.

Das Verhältnis zur Neo Lao Hak Sat

Bis zu den Verhandlungen besaß die Neo Lao Hak Sat noch keine regulären Streitkräfte. Sie beschränkte sich auf die Guerilla. Nach der Räumung von Vientiane haben die Regierung des Prinzen Souvanna Phouma und die Neo Lao Hak Sat vereinbart, ihre beiden Streitkräfte unter einem Kommando zusammenzufassen und einen Hohen Nationalen Verteidigungsrat auf die Beine zu stellen. Ich wurde zum Vorsitzenden ernannt. Keine militärische oder politische Maßnahme war möglich ohne vorherige Zustimmung beider Parteien. Das Auftreten der einen Partei brachte das der anderen mit sich. Ein Jahr der Zusammenarbeit verlief gut. Wenn die Armee vorrückte, folgte die politische Arbeit. Neutralisten und Neo Lao Hak Sat arbeiteten zusammen.

Die ersten Sitzungen der Genfer Konferenz fanden 1961 statt. Bekanntlich sollte die Konferenz langwierig und schwierig werden; aber sie konnte nur den Frieden eröffnen. Um des Friedens willen wurde jede der drei Fraktionen hinzugezogen. Daher rührten die Schwierigkeiten zwischen den Neutralisten und der Neo Lao Hak Sat. Die Neo Lao Hak Sat hat bei der Zusammenarbeit die Neutralisten übervorteilt. Sie konnte in kurzer Zeit eine reguläre Armee organisieren. Sie festigte mehr und mehr ihre Macht und berief sich hemmungslos auf das Prinzip der Einstimmigkeit, das ein Leitprinzip der Zusammenarbeit ausmachte. Zwar hielten sich in den von den Neutralisten kontrollierten Gebieten Vertreter der Neo Lao Hak Sat auf; die aber gestattete nicht die Anwesenheit von Neutralisten in ihrem Machtbereich, was sie damit rechtfertigte, die Neutralisten hätten kein gehobenes revolutionäres Niveau und ihre Anwesenheit setze die Revolution aufs Spiel. Ich habe schließlich diese Einstellung geduldet, um internen Streitereien auszuweichen.

Als die Konferenz in einem für die Neutralität günstigen Sinn in Gang kam und die Rechte sich beugte und auf die Verhandlungen einging, begann die Neo Lao Hak Sat offen, Druck auf die Neutralisten auszuüben. Sie mutete mir zu, einige Offiziere wegen ihrer reaktionären Haltung auszuschalten. Das Ansinnen hielt ich für unzulässig; das war eine Einmischung in die internen Angelegenheiten der neutralistischen Fraktion.

Der Vorfall war sehr schnell überstanden. Die drei Prinzen, die die drei in Laos vorhandenen politischen Richtungen vertraten, kamen überein, eine vorläufige Regierung der Nationalen Einheit zu bilden. Die nächsten Ziele dieser Regierung waren, eine

Abordnung aufzustellen, die die Genfer Abkommen zusammen mit den dreizehn Teilnehmerstaaten unterzeichnen sollte, ferner den Waffenstillstand zu verwirklichen und den Frieden im ganzen Land wiederherzustellen, im Hinblick auf die Bildung der endgültigen Regierung allgemeine Wahlen zur Nationalversammlung zu organisieren und die Streitkräfte zu einer einzigen nationalen Armee zu vereinen. Es war vorgesehen, daß während der Übergangsperiode die während der Feindseligkeiten gebildeten Organismen vorläufig weiterbestehen sollten.

Alle Regierungsmitglieder kamen also nach Vientiane, um ihre Geschäfte aufzunehmen. Dagegen blieb das neutralistische Militär in seinen eroberten Stellungen, um den militärischen Zusammenschluß abzuwarten. Das Gros der Truppen stand bei Muong Phan, wo sich mein Hauptquartier befand. Der Waffenstillstand löste nicht alle Probleme; meine Armee stieß auf verschiedene Schwierigkeiten. Von außen gab es den Druck der Neo Lao Hak Sat, die weder einwilligte, über amerikanische Hilfe zu sprechen, noch mit der Rechten zusammenzuarbeiten. Gegen die neutralistischen Politiker und Offiziere wurde ein Propagandafeldzug entfesselt, der sie anschuldigte, Defätisten und vom amerikanischen Imperialismus gekauft zu sein. Die Neo Lao Hak Sat legte mir in deutlichen Worten nahe, meinen Stabschef, Oberst Ketsana, „diesen Agenten des Imperialismus“, auszuschalten. Nicht aus Sentimentalität habe ich den Vorschlag zurückgewiesen, sondern weil die Anschuldigung grundlos war; es gab keinen Beweis. Der Oberst war mein rechter Arm und Vertrauter vor und nach dem Staatsstreich. Ich habe versucht, die Angelegenheit zu ersticken, um nicht die Atmosphäre zu vergiften, und den Vorfall als abgeschlossen behandelt.

Innerhalb des Lagers der neutralistischen Streitkräfte war die Intrige mit Händen zu greifen. Der Fall des Obersten Deuane ist ein illustratives Beispiel. Dieser tückische und ehrgeizige Offizier war Befehlshaber des neutralistischen Gebiets von Vang Vieng. Er wurde nach Xieng Khouang zurückgerufen auf einen fehlgeschlagenen Versuch hin, sich bei einer Wendung des Kriegsglücks der Rechten anzuschließen. Er hat eine neutralistische Kompanie auf der Ebene der Tonkrüge veranlaßt, ein amerikanisches Transportflugzeug abzuschießen. Besagtes Flugzeug flog Reis für die neutralistischen Streitkräfte; es handelte sich um eine amerikanische Hilfe, die ich im Rahmen der Neutralität angenommen hatte. Ich hatte darüber vorher mit General Singkapo, dem Oberbefehlshaber der Neo-Lao-Hak-Sat-Streitkräfte, gesprochen, der seine Zustimmung gab. Dieser Zwischenfall wurde nichtsdestoweniger von der Neo Lao Hak Sat begrüßt, die das Vorkommnis als eine patriotische Heldentat gegen den amerikanischen Imperialismus auslegte. Alle Neutralisten waren aber empört. Deuane nutzte die vollendete Tatsache und schloß sich mit derselben neutralistischen Kompanie der Neo Lao Hak Sat an.

Im Februar 1963 wurde Oberst Ketsana ermordet. Man kannte den Anstifter! Der Mord bezeichnete die beginnende Verschlechterung des Verhältnisses zur Neo Lao Hak Sat.

Der Staatsstreich der proamerikanischen Elemente, der am 19. April 1964 die Regierung der Nationalen Einheit stürzen sollte, rief bei den neutralistischen Streitkräften äußerste Nervosität hervor. Zwei bei Muong Phan stationierte Bataillone liefen zur Neo Lao Hak Sat über. Jene nutzte den Augenblick auch noch dazu, die neutralistischen Stellungen auf breiter Front anzugreifen. Meine Armee mußte Muong Phan räumen, zog sich nach Süden zurück und richtete sich in Vang Vieng, 160 Kilometer von Vientiane, ein. Fortan war auf unterer Ebene die Verbindung mit der Neo Lao

Hak Sat abgebrochen. Die einzige Verbindung, die blieb, war die Regierung der Nationalen Einheit, an der Neo-Lao-Hak-Sat-Vertreter beteiligt waren. Alle Hoffnung auf Wiederaufnahme der Zusammenarbeit lag bei der Regierung.

Aber man sieht ein, daß von der Regierung nicht viel zu erwarten war. Tatsächlich kennzeichnete es die Schwäche dieser Regierung, daß das gegenseitige Mißtrauen fortbestand und daß das Prinzip der Einstimmigkeit in der Praxis die Ohnmacht der Regierung mit sich brachte. Es führte dazu, daß alle Entscheidungen, und seien sie noch so geringfügig, nicht ohne vorherige Zustimmung der Vertreter der drei verschiedenen Ausrichtungen getroffen werden konnten.

Die Ermordung von Herrn Quinim Pholsena, dem Außenminister, machte die Schwäche noch deutlicher. Und schließlich (1963) verließen die Vertreter der Neo Lao Hak Sat die Regierung und kehrten ins befreite Gebiet zurück, um „ihre Pflichten gegenüber dem Volk weiterhin ausüben zu können“.

Die Tätigkeit der neutralistischen Partei war auf Null reduziert. Der Partei fehlten Kader. Die Persönlichkeiten, die sich in Xieng Khouang eingefunden hatten, waren Minister oder hohe Verwaltungsbeamte geworden. Meiner Armee in Stärke von 12 000 Mann fehlten Waffen und Munition und andere notwendige Versorgungsgüter. Ich erbat Hilfe von den Amerikanern, die sie tropfenweise gaben. Währenddessen verstärkte die Rechte ihren Druck, um die neutralistischen Streitkräfte zur Integration mit ihrer Armee zu zwingen. Ich habe die Integration abgelehnt. Die neutralistischen Streitkräfte mußten bleiben, wie sie waren. Wenn sie leben, wird die Neutralität leben.

Das Verhältnis zur Rechten

Die Rechte bildete keinen einigen Block. Sie war in rivalisierende Gruppen zersplittert. Die Politiker sahen aufeinander wie Porzellanhunde. Das Klanwesen war sehr ausgeprägt. Erst nach der Bildung des Konterrevolutionskomitees durch General Phoumi Nosavan in Savannakhet war die Rechte stärker und unter der Autorität eines Führers geeinigt. Aber wie lange würde das halten? Da die Einheit nicht von der Bevölkerung getragen wurde, beruhte sie einfach auf der reichlichen Hilfe Thailands und der Amerikaner; ohne die Hilfe mußte die Einheit zerfallen.

Die neutralistischen Streitkräfte hatten zur Rechten ein frostiges und furchtsames Verhältnis. Mittels der amerikanischen Hilfe suchte die Rechte, die neutralistische Armee zu schwächen.

1965 wurde General Phoumi Nosavan mit internen Intrigen ausgeschaltet. Sein Abgang ins Exil brachte die Rückkehr der Anarchie bei den königlichen Streitkräften mit sich. Der Nachfolgestreit konnte die Unversöhnlichen nicht wieder zusammenschließen. Das veranlaßte die Amerikaner, die Krise zu ersticken. Es blieb dennoch dabei, daß die Rechte auf politischer wie militärischer Ebene zersplittert war. Der Stabschef hatte keine Autorität mehr. In den Landesteilen, die zugleich militärische Kommandobereiche sind, war der jeweilige Militärbefehlshaber der wahre örtliche Machthaber. Die Verhältnisse erinnern an die Geschichte der Kriegsherren in China.

Es ist offensichtlich, daß diese Lage den Amerikanern das Tor offen ließ, sich immer tiefergehend in die politischen und militärischen Angelegenheiten einzumischen. Ge-

legenheit genug für die Neo Lao Hak Sat, sich bei der Bevölkerung Vertrauen zu verschaffen und vor allem bei gewissen Ländern des sozialistischen Lagers. Die amerikanische Hilfe fand ihr Gegenstück in der Hilfe gewisser Länder des sozialistischen Lagers für die Neo Lao Hak Sat.

Die der Unterstützung beraubten Neutralisten andererseits wurden immer schwächer. Das bißchen Hilfe, das die Amerikaner gaben, konnte nicht mehr als gerade die Agonie einer Armee verlängern. Der Druck der Rechten versteifte sich immer mehr. Die militärischen Zwischenfälle häuften sich. Mein Protest blieb ohne Wirkung. Als ich nach Thailand reiste, nutzte die Rechte es, um ihre Hand auf die neutralistische Armee zu legen, während ich auf Grund der Komplizenschaft der thailändischen Behörden verhaftet und in Bangkok unter Hausarrest gestellt wurde. Das war das Ende des Neutralismus, das war der Anfang meines Exils.

Die Internationale Kontrollkommission (CIC), die durch die Genfer Abkommen von 1954 geschaffen und nach der Konferenz von 1962 beibehalten wurde, war beauftragt, die Einhaltung der Genfer Neutralitätsabkommen, den Abzug in Laos anwesender ausländischer Truppen und das Verbot der Einfuhr von Kriegsmaterial in das Land zu überwachen. Aber ihre Tätigkeit ist gescheitert an dem Tatbestand, daß die Kontrolle der CIC nur mit vorheriger Zustimmung aller drei laotischen Fraktionen wirksam werden konnte. Als das Abkommen versagte, wurde die CIC zur Untätigkeit gezwungen.

Die gegenwärtige Lage in Laos ist verfahren. Der Krieg durchsetzt das Land in jeder Richtung. Die vereinbarte ausländische Hilfe, einerseits für die Rechte, andererseits für die Linke, ist Öl ins Feuer. Wenn die Rechte von Sieg spricht, setzt die Linke eine andere Liste von Siegen dagegen. Aber das alles ändert im Grunde nichts an dem Problem. Angesichts der gegenwärtigen Kampfsterken ist ein entscheidender militärischer Sieg nicht absehbar. Dennoch sparen die Führer beider Lager keinen Kriegsaufwand, als ob er die Quelle ihrer Freude und ihres Ruhmes wäre.

Man sieht, daß jeder auf seinem Standpunkt beharrt. Das Land ist vom Krieg verwüstet. Die Zukunft ist unsicher. Die einzig aussichtsreiche Lösung wären Verhandlungen. Wer wird sie einberufen und wie? Das ist das ganze Problem.

Paris, 1. Februar 1970

Konglä